

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Kellameteil 2.00 M.

Lebensmittel, die uns nicht erreichen.

Die neue Einfreiung.

Wir haben soeben erlebt, daß mit der Bildung der sogenannten „Entente“ im südlichen Osten ein „Bloc“ zustande gekommen ist, der einen neuen Stein in dem großen Ringwall um Deutschland darstellt, den unter Führung Frankreichs die Entente in zielbewußtem Handeln aufzuwerfen sucht. In ihm bilden weitere Steine des Gefüges die „Nachfolgestaaten“ der alten Donaumonarchie, die Zuteilung einwandsfrei deutschen Gebietes an die neuen Staatsgebilde, die auf den Befehl Clemenceaus in Versailles entstanden sind und die Abtrennung direkt deutschen Gebietes im Osten des Reichs. Soeben wird nun der endgültige Abschluß des französisch-belgischen Militäraabkommen gemeldet, von dem bereits seit gerourner Zeit die Rede war. In ihm liegt ein Bündnis auf Gedeih und Verderb zwischen Belgien und Frankreich vor, bei dem Belgien zum gehorsamen Vasallen der Pariser Regierung gestempelt wird. Über die Sicherheit, die belgischen Kontingente im Falle einer neuen kriegerischen Zuspiitung Seite an Seite mit den französischen Regimentern aufmarschieren lassen zu können, genügt der französischen pathologischen Angst vor einem wiedererstarkten Deutschland nicht. Dem Militäraabkommen soll noch ein wirtschaftliches Abkommen und ein Zollvertrag folgen. In der französischen Presse wird besonders betont, daß auch England den französisch-belgischen „Bloc“ heute begrüßt, während es früher einem solchen Bündnis abgeneigt gewesen sei. Aufzordentlich bezeichnend ist es, daß aber am Schlusse der Betrachtungen wieder die Feststellung gemacht wird, daß den 48 Millionen Franzosen und Belgiern, „was man auch machen möge“, immer noch 60 Millionen Deutsche gegenüberstünden, von den Russen ganz zu schweigen.

Dieses Eingeständnis bedeutet also tatsächlich ein Eingeständnis der inneren Unfruchtbarkeit der heutigen französischen Politik. Bei so und soviel anderen Gelegenheiten hat sich dasselbe Resultat ergeben, und schon Clemenceau hat ja nach der von ihm in Versailles geleisteten „Friedensarbeit“ erklärt, daß trotz allem immer noch 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt seien. Die neue „Einfreiung“ scheitert also an der nicht aus der Welt zu schaffenden Tatlichkeit, daß die Zahl der Deutschen nun einmal so groß bleibt und auch durch nichts vermindert werden kann. Wenn nun aber schließlich durch Bündnisse und kleine und große neue „Entente“ in der Praxis alles geschehen ist, so sollte eigentlich die Hoffnung haben, daß Frankreich sich auch endlich auf den allein richtigen Grundzug einer künftigen Deutschlandpolitik befinnt; doch nämlich nicht „Noch noch Reisige“, sondern nur die Berücksichtigung unabänderlicher Tatsachen auf die Dauer den Frieden in Europa bringen und erhalten kann.

Unbegreiflichkeiten aus dem Reichsernährungs-Ministerium.

Berlin, 9. September. Unbegreiflichkeiten werden aus dem Reichsernährungsministerium bekannt, in dem offenbar ein unseliger Bürokratismus jede frische Initiative erstickt. Während in der Angelegenheit der amerikanischen Mühle für Deutschland bisher eine Rendierung nicht eingetreten ist, droht schon ein anderes amerikanisches Liebeswerk für unsere Bevölkerung zu scheitern. Die nordamerikanischen Bäcker hatten sich vor Monaten erboten, den deutschen Bäckern 800 Waggons feinstes amerikanisches Weizenmehl zu einem Preis von 3,20 M. das Pfund zu liefern. Nachdem das deutsche Ernährungsministerium Schwierigkeiten gemacht hatte, erklärten die Amerikaner sich bereit, statt des Mehles auch Getreide zu liefern. Infolge der inzwischen eingetretenen Verschlechterung der deutschen Wirtschaft dürfte das Angebot der Amerikaner kaum noch lange aufrecht erhalten lassen. Nach der Meldung einer Korrespondenz haben die deutschen Organisationen vor etwa 10 Tagen aus dem Reichsernährungsministerium die Mitteilung erhalten, daß die Angelegenheit vom Ministerium schließlich erledigt werden solle. Bisher ist eine Entscheidung gleichwohl noch nicht erfolgt, und die Bewegung auf dem Getreidemarkt macht es immer unwahrscheinlicher, daß aus dem großzügigen Angebot der nordamerikanischen Bäcker eine greifbare Verbesserung unserer Ernährung herauskommen wird.

Das Wollfische Telegraphenbüro bezeichnet diese Meldung als durchaus irreführend. Beim Ernährungsministerium sei ein Antrag des genannten Inhaltes nie gemacht worden, also auch nicht von ihm abgelehnt worden. Der Ernährungsminister habe lediglich auf eine allgemein gehaltene Anfrage des Zentralverbandes der Deutschen Bäckerinnung „Germania“ erwidert, daß der grundsätzlich ablehnende Standpunkt gegenüber der freien Einfuhr ausländischen Mehles aufrechterhalten werden müsse. Der Grund für diese Stellungnahme sei darin zu suchen, daß zur Aufrechterhaltung unserer Brotversorgung sehr erhebliche Mengen Brotgetreides aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Um diese Mengen mit Sicherheit und nicht zu übermäßig hohem Preis zu erwerben zu können, müsse an der zentralisierten Einfuhr festgehalten werden, die zunächst für die Sicherung der Brotversorgung zu sorgen hat. Die Zeiten, wo für Kuchen, Weißbrot und Bäckereien seines Mehls auf Wunsch der Verarbeiter und Verbraucher eingeführt werden kann, seien leider noch fern.

Gegen den volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Berlin, 9. September. Die „Freiheit“ schreibt in einer Notiz, in der sie sich gegen die im Volkswirtschaftlichen Ausschuß zur Beratung stehende Preis erhöhung für Hafer und Gerste und die Verlängerung der Frühdruschprämie wendet: Schon die bisherigen Beschlüsse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses in der Aufhebung der Zwangsverschaffung und der Aufhebung der Kartoffel- und Fleischverschaffung und Freigabe der Einfuhr anderer Erzeugnisse schädigen die Massen durch gewaltige Steigerung der Preise, machen aber auch größere Einfuhr nötig und verschlech-

tern in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands unsere Wirtschaft sehr erheblich, wodurch auch die Preise unserer Industrie-Erzeugnisse wieder anziehen müssen. Wir verlangen gegenüber diesem Treiben des Volkswirtschaftlichen Ausschusses die sofortige Einberufung des Reichstages, damit er zu der Angelegenheit Stellung nehmen und die Aufhebung der bisherigen, vom Ausschuss beschlossenen Maßnahmen sowie die Verhinderung jeder weiteren Preissteigerung beschließen kann.

Aus den Parlaments-Ausschüssen.

Berlin, 9. September. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beriet über die Arbeitslosigkeit. Aus der Besprechung ist hervorzuheben, daß nach dem Urteil aller Parteien mehr Arbeiter auf Land gebracht werden müssen, jedoch nur solche Arbeiter, die für die Landarbeit wirklich willig und geeignet sind. Dann müsse aber auch der Neubau von Kleinwohnungen auf dem Lande in viel stärkerem Maße als bisher vom Staat und vom Reiche gefördert werden. Zum Schluß der eingehenden Aussprache wurde ein aus allen Parteien gebildeter Unterausschuß eingesetzt, welcher in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsminister die weiteren Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu prüfen hat. Ein Vermittlungsantrag der bürgerlichen Parteien wurde angenommen, demzufolge die geltende Verordnung auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge baldmöglichst in gesetzliche Gestaltung zu überführen ist. Dabei ist insbesondere der Weg der Arbeitslosenversicherung zu beschreiten.

Im Hauptausschuß der Preußischen Landesversammlung bemängelte beim Etat des Wohlfahrtsministeriums der Berichterstatter Abg. Dr. Kleincke (Ztr.), daß eine Anzahl Positionen für die Säuglingspflege und die Tuberkulosebelämpfung außerordentlich niedrig eingesetzt worden seien. Der Minister schilderte, wie die Tätigkeit des Ministeriums durch den Friedensvertrag und die Reichsverfassung eingeschränkt worden sei. Der demokratische Abg. Dr. Schlossmann bedauerte, daß das Ministerium hauptsächlich ein solches für Bau- und Siedlungswesen sei, die Wohlfahrts- und Jugendpflege aber allzusehr zurücktrete. Das Ministerium finde auch im Staatsministerium nicht die Förderung, die es verdiente. Abg. Dr. Wehl (U. S.) wandte sich ebenfalls gegen die Politik des Ministeriums und verlangte baldige Verabschiedung eines Hebammengesetzes, sowie eines Apothekengesetzes, das wenigstens den Gemeinden und Krankenanstalten die Möglichkeit zur Errichtung eigener Apotheken gibt. Er beantragte, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 1 Million statt 450 000 Mark und für die Tuberkulosebelämpfung ebenfalls 1 Million statt 500 000 M. in den Etat einzuziehen. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß ähnliche Summen für das nächste Jahr vorgesehen seien. Das Ministerium habe aber nichts dagegen, wenn sie schon in die nächsten Jahre bewilligt würden.

Der Besoldungsausschuss der Preußischen Landesversammlung erledigte das Gesetz über das Dienstentkommen der Leiter und Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten. Von Seiten der Regierung wurde die bevorstehende Vorlage eines Gesetzes über die Regelung der Bezüge der Mittelschullehrer angekündigt.

Der polnisch-russische Krieg.

Die militärische Lage.

Warschau, 9. September. Generalstabsericht der polnischen Armee vom 8. September. An der litauischen Front ist außer kleineren Zusammenstößen unserer Reiterei mit litauischen Fußtruppen die Lage unverändert. Die Bürger eroberten die Stadt Lipsk wieder. Sie besiegten einmütig die Zusammenarbeit der Litauer mit den Bolschewisten. Im Bereich südlich von Grodno besiegten unsere Abteilungen Krakau. Auf der Buglinie, von Brest

Das Grubendorf und von Kryspinopol bis Brest Kämpfe von Feldpatrouillen. Deutlich von Przemyśl griff der Feind unsere Stellungen neuerlich an. Die Angriffe wurden abgewiesen. Ein im Bereich von Chodrowo durchgeführte Gegenoffensive führte zur Einnahme von Kryspinopol und zur Überschreitung des Flusses Swirz. Unsere Abteilungen gehen in Richtung auf Grise Lipa vor.

Königsberg i. Pr., 9. September. An der polnisch-litauischen Front fanden nördlich von Suwalki unbedeutende lokale Kampfhandlungen statt. Der polnische Vorstoß aus der Gegend von Bialystok führte zur Einnahme von Krynki. An der Buglinie von Brest-Litowsk bis Grubendorf ist nach Einnahme dieses Ortes durch die Polen die Lage unverändert. Südlich von Lemberg wurden polnisch-litauische Angriffe auf Przemysław abgewiesen. Weiter südlich überschritten die Polen im neuen Gegenstoß nach Einnahme von Kryspinopol den Swirzfluss.

Kowno, 9. September. (Litauischer Heeresbericht.) An der Front der Mariampoler Truppen griffen die Polen gestern den ganzen Tag unsere Stellungen um Gremdzy und bei den Dörfern Logorellien und Gronki an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. An den anderen Frontteilen ist die Lage unverändert.

Böllige Ruhe in Ostpreußen.

Königsberg, 9. September. (WDB.) Gegenüber übertriebenen oder sogar falschen Blättermeldungen über die Lage in Ostpreußen wird von der obersten Leitung der Provinz Ostpreußen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in Ostpreußen mindestens ebenso gut wie in anderen Teilen des Reiches ist. Reichswehr und Sicherheitspolizei sind völlig zuverlässig und ihren Aufgaben im Innern durchaus gewachsen. Die zähen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des Ostpreußen sind eine gute Bürgschaft. Die Lage der Provinz weit im Osten ist ein so günstiges Moment für die Antrüpfung wertvoller Handelsbeziehungen, daß die einzelnen deutschen Fabriken allen Anlaß haben, sich in Ostpreußen durch entgegenkommende Geschäftsgebarung Einfuß und Verbindungen zu sichern.

Menterei gefangener Russen.

Danzig, 9. September. Der deutsche Dampfer "Döni" mit 200 nach Ostpreußen übergetretenen Russen befand sich auf der Fahrt von Königsberg nach einem deutschen Hafen. Infolge des stürmischen Wetters am Sonntag suchte der Dampfer Schutz in der Danziger Bucht, wo er Montag vor Boppo Hafen warf. Da das Schiff nicht ausreichenden Proviant hatte, gingen der Kapitän und der Transportführer an Land. Inzwischen hatten unverantwortliche Elemente aus Boppo den Russen ausser Lebensmitteln auch Spirituosen zugeschmuggelt, was bedauerlicherweise unter den Russen Erregung erzeugte, die vom deutschen Schiffsrath noch geschafft wurde. Dieser stellte an den Transportführer, einen Unteroffizier, die Forderung, die Russen freizulassen, und machte Miere, an der Spitze von etwa 100 aus dem Schiffsrath vorgedrungenen Russen sein Vorhaben zu verwirken. Der Transportführer warnte ihn und stellte an die Ausgänge zu den Schiffsräumen zwei Begleitmannschaften, mit der Weisung, die Russen erst im äussersten Notfall und nach dreimaligem Haltfrist zu gebrauchen. Der Schiffsrath wiegelte die Russen weiter aus und schickte sich an, die Brücke zu stürmen. Er ließ das dreimalige "Halt!" unbeachtet, worauf ein Pfeilen schoß. Der Koch erhielt einen Kopfschuss und war sofort tot. Dieser Vorfall wirkte ernsternd. Das Schiff lief in den Hafen ein, wodurch sofort den amtlichen deutschen Stellen Meldung erstattet wurde. Die Danziger Sicherheitspolizei bewachte den Dampfer und verhinderte das Neuaufstauen der Mutter. Der Danziger Kommissar verfügte, daß die Leiche an Bord bleiben sollte, ebenso der betreffende Posten, und daß die ganze Angelegenheit auf deutschem Boden weiterverfolgt werde.

Die Kohlennot.

Der Kohlennott in Oberschlesien.

Berlin, 9. September. Der Grubenstreit in Oberschlesien hat den Aussatz von fast einer Million Tonnen verursacht und dieser Aussatz läßt sich nicht mehr einbringen. Da besonders die Berliner Industrie aus die oberschlesische Steinkohle angewiesen ist, werden sich über kurz oder lang die Folgen des oberschlesischen Grubenstreits in Berlin bemerkbar machen. Die bisher einigermaßen zufriedenstellende Belieferung der Berliner Industrie mit oberschlesischer Kohle konnte nur erfolgen, weil Nähe mit Kohle aus Oberschlesien, die noch im Sommer nach Berlin abgegangen waren und wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mehr an ihren Bestimmungsort kommen konnten, erst jetzt hier eingetroffen sind. Nun hat sich die Kohlennförderung in Oberschlesien nach Beendigung des Streits wieder gehoben, aber es trat die Verfügung der interalliierten Kommission dazwischen, die die Zufuhr von Kohle nach Deutschland sperre, um, wie es heißt, die für Italien bestimmten 110 000 Tonnen Kohle aufzubringen zu können. Ob das erwähnte Monatsquantum für Italien voll aufgebracht werden konnte, kann vorläufig noch nicht gezeigt werden, doch hat sich die interalliierte Kommission entschlossen — wahrscheinlich nur auf Grund eines Druses der englischen Regierung — die Sperre der Kohlen für Deutschland wieder aufzuheben. Die Aufhebung der Sperre erfolgte am 31. August um 6 Uhr abends. Seit dieser Zeit gelangen wieder Kohlentransporte nach Deutschland, aber noch lange nicht in dem Maße wie früher. Während

vor dem Streit bis über 9000 Wagen täglich für Deutschland verladen wurden, sind es jetzt nur etwas über 7000. Da ein genauer Verteilungsschlüssel für die oberschlesischen Kohlen besteht und die zur Verteilung gelangenden oberschlesischen Kohlemengen durch das Abkommen an und für sich bereits vermindert wurden, ist es klar, daß die für die oberschlesische Kohle in Betracht kommenden Industriestätten eine weitere Verkürzung des ihnen zugesagten Kohlenquantums erfahren haben.

Die schlechte Versorgung der Eisenbahn.

Berlin, 9. September. Der Reichskohlenkommissar hat an das Reichsverkehrsministerium ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Absicht, die Eisenbahn in den Sommermonaten so mit Kohlenvorräten zu versorgen, daß sie vor Erschütterungen bewahrt bleibe, ist mir nicht gelungen. Nur mit Mühe kann ich der Eisenbahn im Augenblick noch die Menge Kohlen zuführen, die sie verbraucht. Ob das in Zukunft möglich sein wird, ist eine ernste Frage. Es ist daher erforderlich, daß alle Maßnahmen getroffen werden, den jetzigen Verbrauch an Kohle erheblich einzuschränken.

Minister Hermes über die Kohlensicherung an die Entente.

Ugano, 9. September. Der deutsche Ernährungsminister Hermes erklärte in Siena einem Vertreter des "Journal d'Italia", Deutschland habe im August unter größter Anstrengung durch Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohlen den Vertrag von Spa voll erfüllt. Die Mächte der Entente sollten aber in ihrem eigenen Interesse die Wiedereröffnung Deutschlands ermöglichen. Minister Hermes äußerte seinerseits seine volle Genugtuung über das Entgegenkommen Italiens.

Fortdauer der Erregung in Oberschlesien.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Breslau, 9. September. Die Lage in Oberschlesien ist weiterhin äußerst gespannt. Die neuesten Meldungen bestätigen die Befürchtungen, die in den letzten Tagen in der Presse für die Zukunft zum Ausdruck kamen, voll und ganz. Die Polen sprechen es offen aus, daß sie die gegenwärtige Lage nur als "Ruhe vor dem Sturm" betrachten.

Im Landkreise Oppeln rüsten die Polen eifrig für einen neuen Putsch. Aus vielen Orten treffen in Oppeln Flüchtlinge ein, die dies bestätigen und gleichzeitig um Hilfe für den Fall der Not bitten. In Hindenburg wurde am Montag abend ein polnischer Agitator von der Polizei festgenommen. Der Mann, der bei seiner Festnahme drei Revolverkölle auf die Beamten abgab, erklärte, daß bis zum 18. September das Abstimmungsgebiet verlassen müssen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß nach Mitteilung Korsantys sich die Polen Oberschlesiens mit Gewalt bemächtigen würden. Falls es aber doch zur Abstimmung kommen sollte, dürfen nur die in Oberschlesien wohnenden Oberschlesiener zur Abstimmung zugelassen werden, um das Übergewicht der Deutschen zu beseitigen.

In Bautzen ist immer noch keine Ruhe eingeliefert. In jeder Nacht finden hier die wüstesten Schiebereien statt. In einer Versprechung auf dem Rathaus, an der auch ein französischer Offizier teilnahm, erklärte der Polensführer Dlugiewicz namens der polnischen Fraktion, er könne in Verhandlungen über die Abstimmungspolizei nicht eintreten, da er von seiner Behörde in Hotel "Komtik" in Beuthen (dem Hauptquartier Korsantys) noch keine Anweisungen erhalten habe. Er sehe sich deshalb gezwungen, die Abstimmungspolizei vor der Hand abzulehnen.

Die Autonomiefrage.

Berlin, 9. September. Zu den Gröterungen der schlesischen Presse über die Frage der Autonomie Oberschlesiens erfahren wir von zuständiger Stelle: Die maßgebenden Stellen im Reiche und in Preußen sind darin einig, daß der Eigenart der oberschlesischen Bevölkerung in weigehendstem Maße Nechnung getragen werden muß. Ferner herrscht Übereinstimmung darüber, daß es den Oberschlesiern freistehe, auf dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Wege die staatliche Ausgestaltung ihrer Zukunft geltend zu machen und der Erfüllung solcher Wünsche keine Schwierigkeit in den Weg gelegt werden soll.

Zeitungsvorbot.

Breslau, 9. September. Die "Breslauer Morgenzeitung", die den Geheimerlaß des Generals Le Rond an die französischen Kreiskontrolleure veröffentlicht hat, ist daraufhin einen Monat für Oberschlesien verboten worden. Die veröffentlichten Dokumente werden für gefälscht erklärt.

Fallen des Donau-Hochwassers.

Wien, 9. September. Die Donau ist im Abschluß begriffen. Überflutet sind zum Teil Altmühl, Altmühl, Ottensheim, Mauthausen, Grein und Sarmersheim. In Linz sind die beiderseitigen Däme und einzelne Straßen überflutet.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist im Banne des Nachmittags Aufheiterung eingetreten. Von Oberpinzgau bis Oberndorf werden rasch fallende Wasserstände gemeldet.

Die Opfer des Erdbebens in Italien.

Rom, 9. September. ("Agencia Stefani," "Epoche") schätzt die Zahl der Opfer des Erdbebens auf ungefähr 800. Nach weiteren Meldungen sind in der Provinz Florenz 200 Personen bei dem Erdbeben getötet und über 300 verletzt worden. In der Provinz Spezia spricht man von mehreren hundert Toten. Die Bewohner komplieren auf dem Lande im Freien, da sie neue Erdbeben befürchten.

Das Erdbeben hat einen größeren Schaden angerichtet, als bisher vermutet wurde. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 15 000 Personen geschätzt. In Castiglione hat sich der mittelalterliche Turm gesenkt. Auch in den Berggemeinden in der Umgebung von Reggio hat das Erdbeben sehr stark gewirkt. Besonders mitgenommen wurde Ramisetti, Callagna und Carpinetti. In der Stadt Parma erhielt ein Kirchturm Risse. In der Erdbebenzone von Modena wurden die Apparate durch das starke Beben zerstört.

Bunte Chronik.

Ein Bahnpost-Jubiläum.

Der Postsekretär Wehrhau in Berlin konnte tatsächlich ein seltes Jubiläum begehen. Während seiner fünfzigjährigen Dienstzeit ist er nämlich 43 Jahre Bahnpost gefahren. In dieser Zeit hat er 594 Dienstfahrten mit 3101896 Kilometern Bahnpostfahrt zurückgelegt. Das sind mehr als 77 Aquatorlängen zu 40 070 Kilometern. Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 384 400 Kilometer. Es hätte also leichtlich die Reise nach dem Monde unternehmen können.

Für 150 000 Mark Bücher gestohlen.

In der Bibliothek der Mittelschule in Göthen wurde das Verschwinden einer Anzahl Bücher festgestellt, und zwar hatte der Spitzbube mit Sachkenntnis die seltsamsten und wertvollsten Werke ausgewählt. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schülerschülerin der Ansicht die Bücher entwendet hatte. Der Wert der Bücher wird auf über 150 000 Mark gesetzen.

Absturz in den Zürcher See.

Ein von Italien kommendes Flugzeug mit einem italienischen Piloten und einem finnischen Offizier an Bord ist morgens auf dem Fluge nach Finnland unweit des Ufers in den Zürcher See gestürzt. Anscheinend wollten die Flieger eine Notlandung vornehmen und sind dabei abgestürzt. Beide sind tot. Die Leiche des italienischen Fliegers konnte geborgen werden.

Opfer der Berge.

Am 2. September wurde einer von den vier Münchener Touristen, die seit dem 24. August von einem bei schlechtem Wetter unternommenen Aufstieg zum Grünen Steig in der Wiesinger Gruppe nicht mehr zurückgekehrt sind, in schräger Stellung erstickt. Seine Leiche wurde auf dem Flug nach dem Berg nicht gefunden. Das schlechte Wetter macht gegenwärtig die Suche nach den übrigen Touristen unmöglich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.

in Verbindung mit dem 14. deutschen Archivtag sowie dem Verband deutscher Vereine für Volkskunde wird in den Tagen vom 26. bis 30. September in Weimar seine Hauptversammlung abhalten. Auf der am 27. September stattfindenden Tagung des Deutschen Archivtages sprechen Archivdirektor Dr. Tille (Weimar), Oberstleutnant Bäzler (Berlin), Archivar Dr. Groesend (Stettin) und Dr. Menz (Jena). — Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wird in den Tagen des 29. bis 30. September stattfinden und mit einem Vortrag von Professor Dr. Wernerhoff (Halle) über "Die Wahl des Reichsoberhauptes in der deutschen Geschichte" eingeleitet. Ferner sprechen Staatsarchivar Regierungsrat Dr. Beyer (Dresden), Professor Dr. Fehre (Heidelberg), Professor Dr. Goethe (Berlin), Universitätsprofessor Dr. Hartung (Halle), Professor Dr. Cartellieri (Jena) und Professor Dr. Köpp (Frankfurt a. M.). Im Anschluß wird die Gründung einer Gesellschaft der Freunde heimischer Altertumsforschung erfolgen. Am letzten Tage (30. September) findet die erste Sitzung der Gesellschaft der Freunde heimischer Altertumsforschung und der neugegründeten Abteilung für Genealogie und Heraldik statt.

Letzte Telegramme.

Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 10. September. Aus Katowitz meldet eine mehrheits-sozialistische Korrespondenz, daß keine Demission der englischen Kreiskontrolleure vorliege. Diese Kontrolleure hätten nicht mehr getan als sich der dem Sinne des Friedensvertrages entsprechenden unbedingten Neutralität bekleidet. Sie versetzen ihr Amt weiter, wenn auch der Ernst der Lage eine weitere Entwicklung nicht voraussehen läßt.

Waldenburger Zeitung

Nr. 212.

Freitag, den 10. September 1920

Beiblatt

Kirchenwahlen in Preußen.

Nach Verordnung des Evangelischen Oberkirchenrats für die evangelische Landeskirche der altpreußischen Provinzen finden die Neuwahlen der kirchlichen Gemeinde- und Körperschaften in den Tagen vom 22. bis 24. Januar statt. Da die Wahlen zur Verfassung gebenden Kirchenversammlung von diesen neuen Körperschaften vorgenommen werden sollen, der Ausfall der Gemeindewahlen also entscheidend für die Zusammenziehung der Kirchenversammlung sein wird, so sollte sich jeder Evangelische an den Januarwahlen beteiligen. Die Vorbereitung dafür ist nach den von der letzten preußischen Generalsynode angenommenen und staatlich bestätigten Wahlgesetzen die schriftliche oder mündliche Anmeldung zur Wählerliste in der Kirchengemeinde, der jeder angehört.

Zur Urteilsbildung über die Lage der evangelischen Kirche und die zur Verhandlung stehenden, wichtigen Verfassungsfragen ist unter andern Veröffentlichungen das jetzt im 2. Jahrgang erscheinende Halbmonatsblatt „Volkskirche“ (Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35) zu empfehlen. Dort sind auch die preußischen Kirchengebote eingehend besprochen worden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. September 1920.

39. Kongress für Innere Mission.

Aus Breslau wird berichtet: Sicherlich war es die Persönlichkeit des Redners, der auf der 3. Hauptversammlung des Kongresses für innere Mission über „Das Problem der Masse“ sprach, der in Breslaus Mauern als Pastor noch wohlbelannte, jetzt in der Universität Gießen dozierende Professor D. Schian, dann aber war es wohl auch das Thema mit seiner zeitgemäßen Problemstellung, das am letzten Kongreßtag „die Masse“ ganz besonders angeholt hatte.

Der Vortragende wies darauf hin, daß auch schon in längst vergangenen Zeiten die Masse eine gewaltige, ausschlaggebende Macht gewesen. Aber aus zwei Gründen erscheint uns das Massenproblem neu. Die Menschen haben ein kurzes Gedächtnis und lernen nicht leicht aus dem, was die Geschichte ihnen zu sagen hat. Aber vor allem: Das Problem erscheint uns neu, weil es neue, „massive“ Formen angenommen hat. Denn heute sind die früheren „Vollsmengen“ zu Massen dadurch geworden, daß sie alle von einem einheitlichen Gedanken, Willen, Ziel beseelt sind, daß in ihnen ein gemeinsames Bewußtseinsmoment vorhanden ist oder, meist suggeriert geweckt wird. Das Niveau solcher Massen kann darum immer nur ein ließ sein; denn nur die primitivsten Seelenregungen finden in den Seelen aller Eingang und Ausgang. Der Einzelne gibt darum als Glied der Masse sein eigenes auf. Als einzelner eine gebildete Persönlichkeit, wird er in der Masse zu einem Barbar, ein primitives Wesen, das sein eigenes Urteil, seinen eigenen Willen aufgibt. Darum ist in spontanen Massenbewegungen meist die vernünftige Überlegung ausge-

schaltet, während sich die Gefühle der Masse, unbeeinflußt von einem klaren, kühn abwägenden Urteil, zu ungeheurer Macht steigern können, und aus solchen elementaren Gefühlen heraus ein rasches, meist unüberlegtes Handeln geboren wird, bei dem das Bewußtsein der Verantwortlichkeit ausgeschaltet ist. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Massen zu edler Handlung austraten können. Man braucht ja nur an die Heldenhaftigkeit unserer Truppenmassen im Weltkriege zu denken. Eigentümlich ist der Masse, daß sie zu einem oft genug willenslosen Werkzeug weniger oder eines einzelnen wird, zumal wenn man es versteht, die niedrigen Instinkte der Masse aufzustacheln. Das ist das Verhängnis der Masse, wie die Gegenwart so oft beweist. Ja, es ist das Unglück unseres Volles, das in Gefahr steht, an der Unreife seiner Masse zugrunde zu gehen; das wird ganz besonders klar, wenn man das Problem als christlichen, religiösen durchdringenden Volksfreund betrachtet. Für den Protestant wird das Problem besonders schwierig. Er kann unter keinen Umständen auf sein evangelisches Grundprinzip verzichten und muß doch die Masse mit der frohen Botschaft des Evangeliums vertraut machen. Er muß mit der Organisation der Kirche, der Gemeinde und der Vereine an die Masse herankommen. Seine Bindung an den Staat hat sich für ihn auch in dieser Beziehung als unheilvoll erwiesen, daß der Protestantismus die Macht der Organisation sich nicht schon in vergangenen Zeiten dienstbar gemacht hat. Zeitgemäße Wortverkündigung muß, ohne den niedrigen Instinkten der Masse Zugeständnisse zu machen, in neuer Form platzen. Presse und Lichtbild, alle modernen Mittel, soweit sie nicht dem Geiste Christi widerstreben, sind für die Massenbeeinflussung mittelbar zu machen. Vor allem aber kommt es darauf an, die geeigneten Führer, deren unser Volk jetzt auf allen Gebieten hat, zu finden und vorzubilden, die es verstehen, auf die Masse zu wirken.

Das Massenproblem hatte auch eine Masse von Diskussionsrednern an das Rednerpult gerufen.

Traurige Ergebnisse der Lehmbauweise.

Der Schlesische Zieglerbund schreibt uns: Ein Bild trostloser Verfassung bieten zur Zeit die neuen Siedlungsbauten beim Krankenhaus in Görlitz, welche nach der vielgepriesenen Lehmbauweise hergestellt werden. Durch die anhaltenden Niederschläge sind diese Häuser derartig ausgeweitet, daß ganze Wände, Giebel u. c. völlig eingestürzt sind. Jetzt ist man eifrig bemüht, nahezu zur Hälfte fertiggestellte Häuser einzurichten, um dem Publikum den Anblick zu entziehen, wie läßlich sich eine solche Erbakanweise verhält. Teilweise sind die Bauten durch Balken gestützt, um einen weiteren Verfall zu verhindern, und es ist geradezu lebensgefährlich für die damit beauftragten Leute. Ebenso traurig sieht es an den Lehmbauten hinter der Melanchthonsschule in Görlitz aus, einige Schornsteine sind teilweise in sich selbst zerfallen, weil der Pakenbau dem aus gebrannten Ziegeln aufgebauten oberen Teile des Schornsteines keinen Halt gewährt. Die Häuser, welche teilweise schon ordnungsmäßig verputzt sind, weisen große Sprünge und Risse auf. Wenn dieses schon jetzt im unbewohnten Zustand der Fall ist, wie soll es dann erst werden, wenn die Häuser bezogen sind und durch etwaiges Eindringen sich die Sprünge vergrößern und neue hinzutun? Die Folge davon ist, daß sich in solchen Häusern Unzufriedenheit einstellt, das nie mehr herauszubekommen ist. Wer es nicht glauben will, der frage nur alle diejenigen, die in Russland gezwungen waren, in

solchen Lehmbhäusern zu wohnen. Da waren gleich die Entlausungsanstalten in der Nähe eingerichtet und es wäre dringend geboten, auch bei diesen Pakenhäusern solche Anstalten zu bauen.

Was hat nun die vielgepriesene Lehmbauweise für Vorteile gebracht? Keine. Im Gegenteil, durch das Abreißen und Neuaufbauen der ausgeweichten und eingestürzten Häuser entstehen enorme Mehrkosten, und die Regierung, die solche Bauweisen begünstigt, tätigt wahrhaftig Unrecht, sie verhindert das kostbare Geld für solide, altbewährte Wohnbauten und nicht für Versuchsobjekte.

* Titelverleihung. Dem beim hiesigen Versorgungsamt tätigen Marine-Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Röhrich ist gemäß Verfügung des Reichsarbeitsministeriums der Titel Regerungs-Medizinalrat verliehen worden.

ep. Geschworenen-Auslosung. Bei der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Blaeschke vorgenommene Auslosung der Geschworenen für die am Montag den 4. Oktober beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Schweidnitz sind u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Zimmermeister Ernst Petrich aus Waldenburg, Schichtmeister Heinrich Puschel im Gutsbezirk Ober-Waldenburg, Fabrikbesitzer Ernst Krause in Nieder-Salzbrunn, Kaufmann Paul Hanke in Gottesberg, Bahnspediteur Paul Ruhle in Dittersbach, Kaufmann Heinrich Kriesten in Freiburg, Weinhändler Gustav Roth in Waldenburg, Stellenbesitzer Heinrich Berger in Alt-Lässig.

* Evangelisch-Kirchliches. Am nächsten Sonntag wird Seemannspastor Dietlepsen aus Hamburg, der zur Teilnahme an dem Breslauer Kongress für Innere Mission nach Schlesien kam, in der evangelischen Kirche den Hauptgottesdienst halten und in der Predigt über seine Arbeit an Seeleuten und Auswanderern berichten.

* Oberschlesier-Fest. Der Verlauf ist jetzt so geregelt, daß jede der drei gleichzeitigen Veranstaltungen nur eine Vorverkaufsstelle hat. Das Einzelne ist aus der Anzeige zu erschließen. Der „Schläsche Abend“ wird von der „Schläschen Gemeinde“ veranstaltet, deren „Bürsteher“ der bekannte Heimatdichter Osius ist. Für den Tanzabend in der „Herberge“ werden Überraschungen vorbereitet.

□ Der Schlesische Verein für Naturkunde hatte durch die vier Kriegsjahre einen Verlust von mehr als 1000 Mitgliedern. Die Bezirksvereine Bunzlau, Landeck, Reichenbach O. L., Reinerz und Schlawe lösen sich auf; von den 69 Bezirksvereinen zeigten sich nur noch 45 lebensfräftig. Ihnen gehörten 1097 Mitglieder an; hierzu kommen 71 Einzelmitglieder. Der Vorsitz im geschäftsführenden Ausschuß liegt in Händen des Lehrers A. Seifert (Görlitz). Die Tätigkeit in den meisten Bezirksvereinen beschränkt sich auf die Verteilung der Vereinschriften; doch wurden auch vereinzelt Sitzungen abgehalten und Besichtigungen und Ausflüge veranstaltet. Reges Leben herrschte im Dittersbacher Verein. In Vereinschriften erhielten die Mitglieder die naturwissenschaftliche Monatsschrift „Aus der Heimat“, den 2. Schmetterlingsband, den 5. Räuberband und ein Pilzheft. Die Einnahmen betrugen 3404 Ml., die Ausgaben 3287 Ml., das Gesamtvermögen betrug 2705 Ml. Nächsten Sonnabend veranstaltet der Dittersbacher Verein einen Besuch des Kunzendorfer Kallbruches (Daisy-See); die Teilnehmer fahren bis Endstation Nieder-Salzbrunn. Um

Breslauer Herbstmesse 1920.

(Schluß.)

Auch bei ihr verwandten Gardinen-Industrie fehlt es nicht an eiligen Namen: die Deutsche Gardinen-Industrie (Berlin), Bieder u. Fischel (Bückau), Müller (Plauen i. B.), die Württembergische Gardinenfabrik (Uhingen), L. Joseph u. Co. (Stuttgart), sowie Max Haller (Waldenburg), der neben der Strumpf- und Handtuchfabrik von Geb. Krahn (Chemnitz) und der jach. Tricotagenfabrik von Geb. Pfifferling (Chemnitz) auch die Vertretung für die Gardinenfabrik von Hermann Fritsch (Stuttgart) innehat.

Die einprägsame, seit Einführung des Sportzeltes wieder merlich belebte Schuhindustrie — Breslau scheint sich hierin zu einer Art Vorort herauszubilden zu wollen — zählt die Berliner Firmen Behrendt sowie die Breslauer Firmen Breslauer, Gottstein und Lewin zu ihren hervorragendsten Vertretern auf der Messe.

Auch die großen Seidenwarenfirmen — Schäfer, Fischhoff, Krahl und Schlesinger (Breslau), Passavant (Frankfurt a. M.) und Michel (Berlin) — die unter den starken Devisen schwankungen des Frühjahrs zu leiden hatten, dürften hohe Umsätze erzielen, da die Lage sich inzwischen bedeutend geklärt hat und die Preise wieder fest geworden sind. Da die Mode des Stoffens wieder angenommen hat, so ist mit einer erhöhten Nachfrage nach Kostümstoffen zu rechnen.

Nächst der Textil hat die Schuhwarenindustrie bisher die besten Geschäfte gemacht. Da hier, wie auch sonst, die Preise durchschnittlich um 25-30 %

zurückgegangen sind, so konnten die äußerst zahlreich vertretenen Firmen dieser Branche — gegen 60 an Zahl — durchweg günstige Abschlüsse erzielen. Einen witterfesten Holzschuh liefert die Waldenburger Firma Hugo Friesl. Nebenbei sei nur bemerkt, daß die Schuhpreise augenscheinlich wohl ihren tiefsten Stand erreicht haben, daß hingegen bei Auftrich der älteren Jahreszeit eher mit einem Anziehen der Preise zu rechnen ist. Anzeichen dafür haben sich bereits bemerkbar gemacht.

Die Damenkonfektion ist bei den Breslauer Firmen Aufrichtig, Freibell, Jacob, Goldstein, Leuchttag und Lewy, die Herrenkonfektion bei den Firmen Brünicher, Friedländer, Karunkelstein, Klampf und Bratka, Widawer und Zertowksi in besten Händen, mit Baumwollfabrikat ist neben mehr oder minder bekannten auswärtigen Firmen das altberühmte Leinenhaus Bielschowsky (Breslau) vertreten.

Unter den ausgestellten Möbeln — Hirsch, Weigt und Schönherr (Breslau) — fallen besonders die Büromöbel der vier Breslauer Spezialfirmen Graebner, Hoeniger, Kraemer und Wittenberg auf.

Eine prächtige Augenweide inmitten des sonst fast

lediglich aus Praktisch-Rüchterne zugeschnittenen

Messebildes gewähren die Auslagen der „Textilien- und Kunstuwerstätten“ Zürich und der an der

Wand des großen Aufenthaltsraums belegenen Stände mit den kostbar seines tschecho-slowakischen Bijouterien.

Ein jeder sparsame Hausfrau wird zu empfehlender Gegenstand ist der Kohlensparapparat „Pakodrech“ der Volkswirtschaftlichen Han-

delsgesellschaft Waldenburg, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, unter Ausschaltung jedes überflüssigen Zwischenhandels, des sogen. Kettenhandels (wohl gemeint: nicht des gesunden, in verhältnismäßig hohen Preisen sich bewegenden Zwischenhandels), dem Verbraucher die Ware so billig als möglich zu liefern, und die schon deshalb weitestgehende Unterstützung durch die Konsumenkreise verdient. Ihr Arbeitsgebiet ist fast unbeschränkt zu nennen; sie bringt vieler und darum jedem etwas, den Landwirt wie dem Städter, z. B. Lebens-, Futter-, Dungmittel, Brenn-, Beleuchtungs- und Beleidungsstoffe.

Und um einen möglichst detaillierten Abschluß des Berichtes zu geben, der sich erfreulicherweise diesmal nicht erst bei Eröffnungsfeierlichkeiten aufzuhalten brauchte, sondern gleich in media res stürzen konnte, sei noch der Breslauer Parfümerie von Rieß gedacht.

Während — wie schon im Frühjahr — neben anderen ausländischen Geschäftleuten auch das warenhändlerische Polen unter den Einkäufern stark vertreten ist, bereiten heutige polnische Heißspornen einen neuen Angriff auf das französische „beschützte“ Überseelien vor; solche Meldungen können natürlich unter Umständen alles andere als eine Belebung des Messebetriebes bewirken, zumal da mit Oberschlesien in jüngster Zeit außerordentlich große Geschäftsschlüsse, besonders in Textilien, gezeigt worden sind und weitere bevorstehen. Wie mögen die wohl berechnenden polnischen Kaufleute, denen solche Extravaganz ihrer Landsmänner doch unmöglich erwünscht kommen können, über ihre hohenpreisigen „Brider“ denken? Wohl kaum anders als

2 Uhr Fußwanderung bis zum See. Dasselb Vor-
trag von Lehrer Bimmermann (Altwasser): "Die
Formation der Umgebung des Dalby-Sees und Ihre
Lebewelt". Dann erfolgt Weiterwanderung nach Sei-
fersdorf (½ Stunden Weg). In der Mühle: Kaffee-
raum. Darauf Besteigung des Schlossberges. Für die
Dr. Lutz-Stiftung sind laut Verantwortschaftsbeschluss
von jedem Mitgliede 1 Mk. zu zahlen. Zur Besteigung
der Druckosten ist eine Nachzahlung von 3 Mk.
zu leisten.

* **Stadtbad Waldenburg.** Der Besuchsertrag für
August lautet: Wannenbäder I. Klasse 517, II. Klasse
1145, III. Klasse 1128, irisch-römische und russische Dampf-
bäder 58, einfache Dampfbäder 86, Brausebäder 318, Me-
dizinalbäder 25, Schwimm-Bäder 6272, Bäder für
Familienmitglieder und Freibäder 315, zusammen 9864
Bäder. Schwimmen erlernten männliche 14, weibliche 13.

* **Buch und Bild.** Unter vorliegendem Kennwort
veranstaltet der S. Vorortverein Waldenburg vom
12. bis 18. September im hiesigen Rathol. Vereins-
hause eine Ausstellung guter Bücher und Bilder. Die
Ausstellung soll dem Kampf gegen den Schund in
Buch und Bild dienen. Der Eintritt ist frei. In
Anbetracht des guten Zweckes ist der Veranstaltung
ein guter Besuch zu wünschen. (S. auch Inserat.)

* **Bergfest.** Beim Turnbund sind noch nicht abge-
holzt folgende Sachen: 8 Teintücher, 1 Löffel, 1 Ni-
men, 1 roter Gürtel, 1 blaue Sammttisch (Pompa-
dour) mit Inhalt, 2 einzelne Beughandschuhe, 2
Taschentücher, 1 blaue Tuchspitze, 1 buntseidenes
Umhülltuch, 1 blaue Waschlüse, 1 Taschürze. Die
Stücke sind im Gymnasium gegen Quittung abzu-
holen.

* **Tagung Schlesischer Papier- und Schreibwaren-
händler.** Der vor einem Jahre gegründete Landes-
verband Schlesien des Reichsbundes deutscher Papier-
und Schreibwarenhändler veranstaltete jetzt seine erste
Hauptversammlung in Breslau. Der Geschäftsführer
des Reichsbundes sprach u. a. über die Verhandlungen
des Reichsbundes mit den Konventionen der
Fabrikanten zwecks Herbeiführung der im Frieden
üblichen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen und
über die Voraussetzung eines Preises abwärts. Ein
solcher sei nur möglich, wenn er in allen Branchen
gleichzeitig eintrete und von den Produzenten ausgehe.
Um dem Verlangen der Konumenten ent-
gegenzutreten, wird empfohlen, einzelne Bedarfs-
papiere und Tinte in kleinen Packungen, im
großen Briefpapiere und Tinte in kleinen Packungen im
Preise herabzusetzen; obwohl die Einkaufspreise nicht
gesunken sind. Die Ortsgruppe Breslau und einzelne
andere Ortsgruppen hatten diese Preissenkung be-
reits Anfang August vorgenommen.

* **Für den Apothekerberuf wird nunmehr auch das
Maturitätszeugnis eines Volksgymnasiums (Real-
gymnasium) verlangt.** Wer bis zum 31. Dezember
dieses Jahres sich der Apothekerlaufbahn widmen
will, kann das noch mit dem Primärzeugnis be-
werbstellen, vom 1. Januar 1921 ab wird zum Ein-
tritt als Apotheker-Eleve das Reifezeugnis als Vor-
bedingung verlangt. Nach zweijähriger Lehrezeit hat
der junge Pharmazeut das pharmazeutische Vor-
eramen abzulegen, hierauf noch ein Jahr in einer
Apotheke Deutschlands praktisch tätig zu sein. Dann
folgt ein viersemestriges Universitätsstudium und das
Staatsexamen. Hat er dieses bestanden, so absolviert er
als Kandidat der Pharmazie noch zwei praktische
Fahre in einer Apotheke, worauf er, auf seine Ein-
habe hin, das Diplom als Apotheker erhält, das ihn
berechtigt bzw. berechtigt zur selbständigen Führung
einer Apotheke Deutschlands.

* **Für die unbegrenzte Kaffee-Einfuhr.** Der
Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg ist mit der neuen
Verfügung über Gestaltung einer begrenzten Kaffee-
einfuhr nicht zufrieden und hat ein Telegramm an
das Reichsministerium für Ernährung und Landwirt-
schaft in Berlin gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der
Vorstand des Vereins protestiert aus entschiedenste-
digegen, daß diese Verfügung dort getroffen worden
ist, ohne daß die hiesige Wirtschaftsstelle, sowie Sach-
verständige vorher gehört worden sind. Die getrof-
fenen Maßnahmen sind gänzlich verfehlt und technisch
undurchführbar. Die beabsichtigte Wirkung, den deut-
schen Verbrauchern die niedrigen Weltmarktpreise
zugute kommen zu lassen, wird dadurch nicht im ent-
ferntesten erreicht. Bei so ungenügender Einfuhr von
500 Sach arbeitsmäßig erhalten die Inhaber einer
solchen Einfuhrbewilligung geradezu eine Ge-
prämie auf die Ware; Schmuggel und Schieberum-
werden weiterhin begünstigt. Die Wirtschaftsstelle
verlangt unbedingt gänzliche Freigabe der Kaffee-
einfuhr.

* **Briefmarken, die nur auf Postkarten gelten.** Die
Briefmarkenreform hat einen heilsamen Wirkung
angetrieben. Jetzt ist es so weit, daß gewisse Briefmarken
zwar auf Postkarten gelten, nicht aber auf Briefen,
Drucksachen usw. Die Post hat bekanntlich die Mar-
ken zu 2, 2½, 3 und 7½ Pf. vom 1. September an
für ungültig erklärt. Man hatte aber nicht bedacht,
daß die Post sowohl wie einzelne Geschäftsfreunde noch
Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 7½ Pf.
usw. bestehen, die man mit den für ungültig erklärt
Marken ergänzen muß, wenn man die Karten nicht
wertlos machen will. Es wurde deshalb angekündigt,
daß Postkarten mit eingedruckten Marken zu 7½ Pf.
usw. mit Ergänzungsmarken der für ungültig er-
klärten Werte auch nach dem 31. August unbedenklich
befordert werden. Auch die Postanstalten sind in
diesem Sinne angewiesen worden. Die Besitzer von
Postkarten zu 7½ Pf. usw. erhalten sogar die für
ungültig erklärt Werte noch nach dem 1. Sep-
tember, um ihre Karten zu ergänzen. Auf Briefe,
Drucksachen, Geschäftspapiere usw. darf man diese
Marken nicht legen. Die Postanstalten sind ferner
angewiesen worden, die in den Händen der Ver-
braucher noch befindlichen Wertzeichen zu 2, 2½, 3

und 7½ Pf. bis zum 15. September gegen gültige
Postwertzeichen umzutauschen.

lo. **Gottesberg.** Verschiedenes. Die Frauen-
hilfe unternahm bei reger Beteiligung einen Spazier-
gang nach Neuhaus und benutzte dabei ein Teil der
Mitglieder die Eisenbahn. — Das nasse Wetter der
lebten Tage hat der Grünmetterte sehr geschadet.
Auch tritt infolge der häufigen Regengüsse die Kar-
tofelschäule auf. — In Fehlhammer und Alt Lassig sind
einige Aufführung vorgenommen.

fr. **Gottesberg.** Turnerverbindung "Vater
Jahn". Beim Bezirksturnfest am vorigen Sonntag
in Hermsdorf errang Turnbruder Fritz Bischel mit
155 Punkten den 3. Preis, Alfred Heinzel mit 149
Punkten den 6. Preis und Fritz Horch mit 148 Punk-
ten den 7. Preis.

z. **Dittersbach.** Verschiedenes. Das Stan-
desamt beurkundete im Monat August 1920 13 Ehe-
schließungen, 26 Sterbefälle und 52 Geburten. Das
Einwohnermeldeamt registrierte im Monat August
210 Zugänge und 137 Abgänge. — Der Verein der
Gemeindeverwaltungsbeamten des Kreises Walden-
burg hielt im Hotel "zum Försterhause" in Ditters-
bach ein Vereinsvergnügen ab, welches sich zahlreichen
Besuchern ereichte. Gut gelungene Gesangsvorläufe u.
Reigenvorführungen wechselten miteinander ab. Vor-
genannter Verein sowie der Gemeindebeamtenverein
der Stadt Waldenburg und der Stadt Gottesberg
nahmen auch an der großen Protestkundgebung in
Breslau teil. — Die Maul- und Klönenseuche ist im
hiesigen Amtsbezirk erloschen.

z. **Gaudenz.** Das finanzielle Ergebnis des
Blumentages. Anlässlich des am Sonntag stattge-
fundenen Blumentages zum Besten für die Waldheim-
stätten, wurden im Ganzen 4356,85 Mark vereinnahmt.
Nach Abzug der Unkosten können für den edlen Zweck
cirka 3500 Mark zur Ablieferung gelangen. Gemäß ein
erfreuliches Ergebnis der Veranstaltung. Für die
Wohltätigkeit des Festausstiches, sowie allen, die zum
guten Gelingen des Opiertages beigetragen haben, sei
an dieser Stelle herzlich gedankt.

Aus der Provinz.

Breslau. Vertreterversammlung des Schlesischen
Landbundes. Die sehr stark besuchte Vertreter-
versammlung des Schlesischen Landbundes fand ein-
stimmig folgende Entschließung: Der Schlesische
Landbund, in welchem mehr als 100 000 schlesische
Landwirte organisiert sind, verlangt von der preußischen
Landesregierung die sofortige Anordnung der
Neuwahlen für die preußische Landesversammlung.
Die jetzige preußische Regierung entspricht nach Ansicht
der schlesischen Landwirte nicht mehr den An-
schauungen der Mehrheit der preußischen Staatsbürg-
er, namentlich daß die preußische Landwirtschaftsminis-
terium in seiner jetzigen Zusammensetzung gilt nicht
mehr als die berufene Vertretung der Interessen der
Landwirtschaft.

Schweidnitz. Aus Leutmannsdorf wird be-
richtet: Da der Bänkischen Mordache, über der ein
unterschreitliches Untertal zu liegen schien, sind hier
im Orte Verhaftungen erfolgt. Im Hause des Ar-
beiters Wolf im Mitteldorf wurden durch Kriminal-
beamte Haussuchungen abgehalten und auf Grund
des Ergebnisses die Ehefrau Wolf und der eine er-
wachsene Sohn verhaftet und nach Schweidnitz abge-
führt. Der Ehemann Wolf befindet sich zurzeit nicht
im Orte, da er sich vor kurzem zu seinem anderen
Sohne, der Bergarbeiter in Westfalen ist, nach dort
begeben hatte.

Langenbielau. Einweihung eines Denkmals.
Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Ein-
weihung des Denkmals für 36 im Felde gebliebene
Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins. Die
Weihrede hielt der stellv. Leiter des Böbenturn-
gaus, Studienrat Dr. Tschischwitz aus Schweidnitz.
Vor dem Weihzauber war der vom Vorsitzenden des M.-
T.-V. Langenbielau, Bartsch, gestaltete Wanderpreis
durch volkstümliche Wettkämpfe zum Austrag gekom-
men. Als Sieger ging der M.-T.-V. Langenbielau
mit 175 Punkten hervor.

Franenstein. Dem Leben freiwillig ein Ziel
gesetzt hat die Witwe Clara Wiesner, die früher das
Hotel Unterkunft bewirtschaftete. Sie wurde in der
mit Gas stark angefüllten Küche tot aufgefunden. Wie
aus vorgefundenen Briefen hervorgeht, hat Ver-
mögensverlust Anlaß zu dem bedauerlichen Schritt
gegeben.

Landeshut. Fabrikbrand. Hier brach auf dem
Geschirrboden der Fabrik der Schlesischen Textilwerke
A.-G. in Ober Leppersdorf Feuer aus. In dem dort
lagernden Material fand das Feuer, das sich mit
großer Schnelligkeit verbreitete, reiche Nahrung. Es
gelang aber den herbeieilten Feuerwehren, den
Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Boden
ist dagegen vollständig ausgebrannt und das Dach
vernichtet. Auch die in den unteren Räumen befind-
lichen Maschinen und Materialvorräte wurden durch
das Wasser erheblich geschränkt. Von der in der
Röhre befindlichen Weberei wurde das Dach zum Teil
beschädigt, ein Nebengreis des Feuers auf dieses
Gebäude konnte verhindert werden. Der angerichtete
Schaden ist erheblich. Die Entstehungsursache ist noch
nicht festgestellt.

Schreigau. Ein mysteriöser Vorgang beschäf-
tigte zurzeit die hiesige Polizei und steht im Zusam-
menhang mit einem Leichenfund, der dieser Tage im
Stadtbruchteich gemacht wurde. Aus diesem wurde
die Ehefrau des Porzellanmalermeisters Wender er-
trunken hervorgezogen. Eine Gruppe Kinder, die in
der Nähe des Leiches spielte, machte die Mitteilung,
daß zu ihnen ein halbwüchsiger Knabe gekommen sei
und sie aufgefordert habe, jene Frau mit in den Teich

zu stöken. Die betreffende Frau habe am Hände ge-
standen und sich die Hände gewaschen. Die Kinder
hätten der Aufruf der Knaben nicht gefolgt, aber dann gesehen, wie der Knabe die Frau hinter-
rückt in das Wasser stieß. Tags darauf wurde die
Ertränke gefunden. Die Polizei hat weitere Nach-
forschungen in der Richtung der hier gemachten Mit-
teilungen aufgenommen, doch gelang es bisher nicht,
den von den Kindern beschriebenen Knaben zu er-
mitteln.

Liegnitz. Die Stadt als Tagungsort. Am
25. und 26. September tritt der "Schlesische Or-
thologenverein" zu einer wissenschaftlichen Tagung
in Liegnitz zusammen. — Ferner wird am 4. und
5. Oktober in Liegnitz der Schlesische Kirchenmu-
sikverein seine alljährliche Generalversammlung ab-
halten: am ersten Tage wird in der Kirche zu St.
Peter und Paul ein liturgischer Gottesdienst ge-
halten werden; am zweiten Tage findet ein Kirchen-
konzert in Liebfrauen statt; die übrige Zeit wird aus-
gefüllt mit Verhandlungen über Vereinsangelegen-
heiten im Saale der höheren Mädchenschule. Vor-
sitzender ist Musikdirektor Hirsch in Brieg. — Im
Jahre 1921 wird der Schlesische Schuhmacherverband
seine Tagung in Liegnitz abhalten.

Glogau. Ermittelt Bauschwindler. Der
Schwindler, der ein Bausgeschäft der hiesigen Gegend
um 54 000 Mk. betrogen hat, ist in einem Ingenieur
P. Schulte-Schrepping in Breslau ermittelt worden.
Sein "Gehilfe" ist anscheinend ein Ingenieur Bep-
pinghaus aus Breslau, der in Leipzig einen gewissen
Betrag in ähnlicher Weise verübt haben soll. Schulte-
Schrepping ist in Breslau verhaftet worden. Die
54 000 Mk. halte der Betrüger bis auf 10 Pf. ver-
braucht. Der zweite Betrüger ist noch nicht festge-
nommen.

Hindenburg. Grubenunglüx. Auf der Kon-
cordia-Grube bei Hindenburg hat sich ein schweres
Unglück ereignet. Wie der "Oberschles. Volksst."
dortüber berichtet wird, hatte auf der einschlägigen
Sohle des Andreasflözes eine Anzahl Bergleute unter
Führung des Oberhauers Muschall einen Förder-
wagen, der verbeult und deshalb stecken geblieben
war, wieder freigemacht. Bei dem Transport des
reparaturbedürftigen Wagens löste sich an ihm eine
Klemme, wodurch er auf den Fassentwagen aufprallte,
und durch die heftige Erschütterung wurden auf der
oberen Strecke zwei Wagen gelöst, die mit großer
Schnelligkeit absausten und fünf Leute, die nicht
mehr retten konnten, einsetzten. Die Anschläger
Kubella und Segula aus Hindenburg, sowie der
Füller Mosko aus Slawenitz sind tot, der Ober-
hauer Muschall und der jugendliche Arbeiter Thras
aus Hindenburg haben Quetschunden erlitten.

Bunte Chronik.

150 000 Mk. für ein Verfilmungsrecht.

Ewald Gerhard Seeligers Roman "Peter Böck,
der Millionendieb" wurde von einer großen Berliner
Filmsfabrik gegen ein Honorar von 150 000 Mark
zum Verfilmern erworben.

Notgeld als Beethoven-Ehrung.

Die Stadtverordneten von Bonn, der Geburts-
stadt Beethovens, beschlossen, zur Erinnerung an
Beethovens 150. Geburtstag städtisches Notgeld als
Beethoven-Erinnerungsmitteilung herauszugeben. Es
sollen 200 000 Mark 10-Pf.-Stücke und je 500 000
Mark 25-Pf.- und 50-Pf.-Stücke mit dem Beethoven-
kopf und den Jahreszahlen 1770 und 1920 geprägt
werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Heiratschwindler.

Vor dem Gottesberger Schöffengericht wurde
gestern gegen den aus der Untersuchungshaft vorge-
führten Heiratschwindler Freudenthal, einen
geborenen Österreicher, verhandelt. Wie seinerzeit
berichtet, hatte der Angeklagte im Jahre 1919, obwohl
er verheiratet war und Kinder besaß, außerdem aber
noch zwei uneheliche Kinder in Österreich hatte, mit
Mädchen aus Fehlhammer und Gottesberg Verhältnisse
angeknüpft und ihnen das Heiraten versprochen.
Es wird vermutet, daß die erwiesenen und als Tages-
sicht gekommenen Fälle noch lange nicht eröpft sind
und nur aus Scheu weitere Anzeigen unter-
blieben sind. F. war in den zur Verhandlung stehenden
Fällen, die zu gleicher Zeit lagen, wiederholt be-
lastigt worden, hatte Geschenke entgegengenommen
und außerdem noch seine Quartierwirtin um ver-
schiedene Sachen bestohlen. Der Amtsanwalt bean-
tragte 3 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe; das
Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis, wovon
ein Monat auf die erlittene Untersuchungshaft ange-
rechnet wurde.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 12. September (15. Sonntag. Trinitatis),
vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abend-
mahl, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10½
Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Nieder-Salz-
brunn: Herr Pfarrvikar Wilde. Vorm. 9 Uhr Gottes-
dienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller.
Vorm. 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl,
vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, vorm. 10½ Uhr Kinder-
gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr
Pastor Göbel. — Mittwoch den 15. September, vorm.
9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der
Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. —
Donnerstag den 16. September, abends 8 Uhr Abend-
gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn.

dem Einflusse der Schwägerin stehende Kommerzienrätin hielt ihn sogar für den ihrigen, und die beiden Nächstbeteiligten schienen ihm wenigstens keinen Widerstand entgegenzusehen. Sie verkehrten allerdings mehr mit einander wie Geschwister, die sich zwar gern haben, jedoch beständig auf dem Kriegsfuß stehen, aber man nahm diese Plänkeleien als die Bestätigung dessen, was man wünschte. Der so selten zutreffende Gemeinplatz: „Was sich liebt, sieht sich!“ wurde mit lächelnder Wichtigkeit auf beide angewendet.

Eberhard Freyshmidt hatte an eine wahre Liebe zwischen Walter und Viktorie nie geglaubt, trotzdem aber nicht daran gezweifelt, daß Tante Antonie ihren Plan durchzusetzen u. beide mit einander verheiraten würde. Er hatte sich in diese Überzeugung um so fester hineingewöhlt, als er ihrer bedurfte, um sein sich heftig aufzäumendes Herz zur Ruhe zu zwingen.

Eberhard liebte Viktorie mit jener tiefen, heißen, verzehrenden Liebe, deren nur Charaktere wie der seine fähig sind. Wie lange er dieses Gefühl im Herzen trug, er wußte es nicht, ihm war, als sei es immer dagewesen, seit er das Kind mit den dunklen Böpfen und dem eigentümlich flimmernden Blick der wasserblauen Augen zum erstenmale gesehen. Manche Neuherzung seines verstorbenen Gönners hatte in ihm die Hoffnung erweckt, er dürfe vielleicht einst die Hand nach dieser holden Blume ausstrecken, und dann war der Umschwung eingetreten.

Stolz und still hatte Eberhard sich zurückgezogen, sich mit doppeltem Eifer in die Arbeit gestürzt, geflissentlich die Augen vor den Anzeichen geschlossen, daß er Viktorie nicht gleichgültig sei, und dadurch wieder in die schwersten Seelenkämpfe versetzt. Walter hatte ihm sehr härt, er würde Viktorie nie heiraten, und Eberhard durfte nicht zweifeln, daß es ihm damit voller Ernst sei.

„Glendes Geld, das ich Tor mit jedem Tage mehrten helle, was bist Du für eine dämonische Macht!“ rief er, nachdem er lange grübelnd gesessen hatte, aufspringend und knirschte mit den Zähnen.

„Aber räumt man sie Dir denn nicht erst ein, indem man sich Dir beugt?“ fuhr er fort und trat an das Fenster. Draußen über dem Garten lag die durchsichtige Dunkelheit der Sommernacht, hinter den Fenstern der gegenüberliegenden Häuser schimmerten Lichter; er konnte die Familien um den Tisch gereiht beim Abendessen sitzen sehen, und bitter, unsäglich bitter stieg es in ihm auf.

„Ich kann mehr, ich weiß mehr, ich leiste mehr als alle die Männer, die hier um mich wohnen, und sie alle durften sich einen häuslichen Herd gründen, ich hause allein, weil ich meine Blicke

zu hoch gerichtet habe, weil ich alles will oder nichts!“

„Doch was rede ich von mir!“ Er stampfte heftig mit dem Fuße; „was kommt auf mich dabei an? Viktorie muß gerettet werden! Viktorie darf nicht eine Beute dieses Menschen werden, den Onkel Theobald einmal wieder Gott weiß wo aufgelesen hat! Ich muß sie warnen, ich muß —“

Er unterbrach sich, starrte vor sich hin und fuhr fort: „Vorher soll ich sie warnen? Was wird mein Wort gelten?“ Muß Tante Antonie wirklich auf ihren Lieblingsplan verzichten, so wird das ihren Groß gegen mich nur vermehren. Auf irgend eine Weise bin ich schuld daran. Trete ich offen gegen Smolna auf, so erhöht das seinen Wert nur in ihren Augen und durch diese sieht die Kommerzienrätin. Viktorie aber —

„Sie werden mich einen Mitgiftjäger nennen, sie werden mir die niedrigsten Beweggründe unterlegen, sie werden mich hohnvoll unmöglich machen, und ich darf doch nicht gehen!

„Das Wohl von Läusenden ruht in meinen Händen; die Leute hier sind zufrieden, Aufwiegler finden keinen Boden bei ihnen; ich habe ihnen versprochen, daß noch viel mehr für sie geschehen soll. Ich muß über Viktorias, über Onkel Theobalds, über des guten, ehrlichen Walters Gut wachen; ich darf mich nicht der Gefahr aussetzen, von hier vertrieben zu werden! Was tun? Was tun?“

In heissem, schwerem Ringen schritt er im Zimmer auf und ab, ohne eine Lösung finden zu können. Ein wiederholtes Klopfen schreckte ihn auf. Er ging nach der Tür, um zu öffnen.

IV.

„Verzeihen Sie, Herr Freyshmidt, wenn ich Sie so spät noch störe“, redete ein auf dem Vorfaal stehender kräftiger Mann mit dunkelblondem Haar und einem offenen Gesicht Eberhard an und warf einen verwunderten Blick in das noch dunkle Zimmer. „Ich hörte Sie nach Hause kommen und dachte, Sie würden inzwischen Abendbrot gegessen haben; wenn es Ihnen jetzt aber nicht gelegen ist —“

„Bitte, bitte, lieber Herr Stiller, Sie stören mich durchaus nicht“, versicherte Eberhard nicht ganz wahrheitsgemäß, denn er hatte die Unterbrechung seines Grübelns und Träumens unangenehm empfunden. „Treten Sie ein, und nehmen Sie Platz, so viel sieht man ja allenfalls noch, um einen Stuhl zu finden; ich werde es sogleich hell machen.“

Schon flamme ein Streichholz auf, im nächsten Augenblick brannte die sehr gut im Stande gehaltene Petroleumlampe, Eberhard stöhnte für sich und seinen Gast Stühle zurecht, stellte ein Kistchen Zigarren auf den Tisch, und bat jenen, sich zu bedienen, während er ihm selbst mit gutem Beispiel voranging. (Forti. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 212.

Waldburg, den 10. September 1920.

Bd. XXXVII.

Die Juwelen der Tante.

Von G. Arnesfeldt.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Wohl hatte er seinen Bruder, den Hauptmann, veranlaßt, den Abschied zu nehmen, ihn zum Teilnehmer gemacht und ihm ein glänzendes Einkommen gesichert; er hatte jedoch in ihm zwar einen brauchbaren Mitarbeiter, aber keineswegs eine selbstständig leitende schöpferische Kraft gefunden und des Hauptmanns Sohn, der vielleicht das Zeug besessen hätte, eine solche zu werden, hatte darauf bestanden, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Man hatte ihm den Willen getan, besonders auf Betreiben der Frau Bergfeld in Qualisch, deren großer Reichum und ebenso großes Selbstbewußtsein ihr zu einem bedeutenden Übergewicht in der Familie verholfen hatte. Walter war ihr Liebling, und der hübsche Bursch in der Uniform eine wahre Augenweide für sie.

Mit um so größerer Freude und Dankbarkeit hatte der Kommerzienrat wahrgenommen, daß er in Freyshmidt sich den geeigneten Nachfolger herangebildet hatte, dessen Händen er die Leitung seiner Unternehmungen getrost überlassen durfte.

Vielleicht hatte er sich auch mit dem Gedanken getragen, den ihm sehr lieb gewordenen jungen Mann zu seinem Schwiegersohn und dadurch zum vollberechtigten Mitbesitzer seiner vereinstigen Hinterlassenschaft zu machen; aber Viktorie war noch sehr jung. Er mußte die Verwirrung seiner Ideen hinausschieben und war gestorben, bevor die Zeit dafür gekommen war. Aus diesem Umstände erklärte es sich auch wohl, daß er in seinem Testamente keinerlei Bestimmungen in betreff Eberhards gemacht hatte.

Es bestand indes kein Zweifel darüber, daß man ihn in seiner seitherigen Stellung nicht nur belassen, sondern ihm noch viel weitergehende Machtbefugnisse einzuräumen müsse, wenn man dem Willen des Verstorbenen gemäß die Fabriken behalten wolle. Was er jedoch nach der einen Seite gewonnen, das war ihm auf der anderen Seite verloren gegangen, sein Verhältnis zu der Familie hatte eine Veränderung erlitten, ohne daß man recht hätte sagen können, wie dies gekommen sei.

Hauptmann Goldner verkehrte nach wie vor auf dem Fuße volliger Gleichheit mit ihm, Walter hatte sich ihm womöglich noch enger angeschlossen; anders verhielten sich jedoch die Damen. Die

Kommerzienrätin weilte mit ihrer Tochter nur noch vorübergehend in Bornik und fand es, wenn sie mit Freyshmidt zusammentraf, für gut, ihn in der wohlwollend herablassenden Weise zu behandeln, welche ihr etwas beschränkter Sinn ihrem Beamten gegenüber für vornehm und angemessen hielten möchte; bei Viktorie aber war die frühere Zutatlichkeit gegen ihn einer Zurückhaltung gewichen, die bei dem lebhaften, impulsiven Mädchen nicht ganz natürlich schien.

Eine Feindin besaß Eberhard aber in Frau Antonie Bergfeld. Sie nannte ihn einen rücksichtslosen Menschen ohne jede Pietät, weil er im Fabrikbetriebe eine Reihe von Verbesserungen eingeführt und mehrere Wohlfahrtseinrichtungen getroffen hatte; beklagte, daß man eine so große Macht in seine Hände gelegt und prophezeite, es werde mit ihm und seinem Treiben ein böses Ende nehmen. Sie habe ja ihre Erfahrungen an diesem undankbaren Geschwisterpaar gemacht.

Die letzte Neuherzung bezog sich darauf, daß Helene Freyshmidt, die ihr Gesellschafterin, Kommerzienrätin, mit einem Worte unentbehrlich gewesen, ihr eines Tages den in ihren Augen unverzeihlichen Streich gespielt hatte, sich mit einem jungen Ingenieur, der auf einer benachbarten Fabrik beschäftigt war, zu verloben und ihm trotz ihres heftigen Widerspruchs als Gattin nach England zu folgen. Da Helene ihrem Groß unerreichbar war, so ließ sie ihn bei jeder Gelegenheit an dem Bruder aus und wußte diesen, so oft sie mit ihm zusammentraf, wie mit Nadelstichen zu peinigen.

Vielleicht empfand sie auch mit dem Instinkte des unedlen Herzens, daß sie ihn am tiefsten verwundete, wenn sie mit dem ganzen Aufgebot ihrer Macht daran arbeitete, aus Viktorie und Walter ein Paar zu machen, obwohl sie dafür noch andere Gründe besaß.

Frau Bergfeld liebte den Neffen mit jener leidenschaftlichen Ausschließlichkeit, mit welcher sonst kaltherzige, berechnende Frauen zuweilen ein einziges Wesen, und zwar in der Regel einen jugendlichen männlichen Verwandten, umfassen. Walter, nur ihm allein, gönnte sie ihren Reichum, nur in seinen Händen hielt sie den von ihr mit einer wahren Sammelwut zusammengebrachten Juwelenschatz für geborgen, und da es sich doch nicht wohl geschickt haben würde, die Nichte leer ausgehen zu lassen, so lag nichts näher, als beide mit einander zu verheiraten.

Der Hauptmann, welcher seinem Sohne gern das große Vermögen zuwenden sah, hatte gegen den Plan nichts einzutwenden; die völlig unter

Geschäfts-Verlegung!

Mein Weiss- und Wollwaren - Geschäft

befindet sich von heute ab in meinem eigenen Grundstück

Marktplatz Nr. 19

in dem bisher
von der Firma

Conrad Tack & Co.

innegehabten
Laden.

Waldenburg i. Schles., den 10. September 1920.

Robert L. Breiter,

Inhaber: Bruno Grabs.

Rehbohschenke, Konradthal.
Sonntags den 11. u. Sonntag
den 12. September d. J.:

Ernste-Kirmes,

wozu freundlichst einladen

Fritz Böhm und Frau.

Am u. Verkauf
von Grundbesitz

jeder Art und Größe.
Anerkannt beste Erfolge.

August Gorlt,
Freiburg in Schlesien,

Tel. 245.

Waldenburger Diele
(früher Grand Café).

Täglich:
Künstler-Konzert

Freitag
bis
Montag

Union-
theater

Hervorragender Spielplan!

Morel, der Meister der Kette!

Abenteuer in 7 langen Akten.
Spannend von Anfang bis Ende!

Gespielt von nur ersten
Künstlern.

Künstlerische Musik.

Am Saatbeize

empfehlen
Hofmanns Körnerkraut

„Moin“.

1 kg Orig.-Flasche Mark 2,50.
Falkenberg & Raschkow,

Drogenhandlung.

Gutes, weißes
Nähmaschinen-

Oel

auch für Zentrifugen,
Fahrräder usw.

von 1 Mark an

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Vervielfältigungen
aller Art



Rheumatismus-, Herzschwäche-
und Ischias-
Leiden
den
gebe momentglücklich Auskunft, wie
ich von meinem 5jähr. Leiden
bereit wurde.
L. Peltzer, Heiligenstadt
(Eichsfeld).

Reichs-Bundesvereinigung ehem. Kriegsgefangener,
Kreis- und Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend.

Zu der am Sonntag den 12. September 1920 im Saale des
„Deutschen Hauses“ in Weizstein stattfindenden

Kriegsgefangenen-Heimkehr-Feier

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Mitgliedskarten sind mitzubringen. Durch Mitglieder ein-
geführt, sowie eingeladene Gäste haben Zutritt.



Dur noch bis Montag:
Alleinige Erstaufführung
des kolossal. 5. Teils:

Der Hund von Baskerville.

Die Geheimnisse des
Sonatoriums Macdonald.

5. Akte. 5. Akte.

Stapleton als Dr. Macdonald: Friedrich Kühne.

Hanni Weisse. Erich Kaiser-Titz.

Preise der Plätze:
Sperrst 3,00 Mark, 1. Platz 2,50 Mark, 2. Platz 2,00 Mark.
Beginn 6 und 8 Uhr. Sonntags 3½ Uhr.

Nächsten Dienstag bis Donnerstag:
Herrin der Welt. 2. Teil.

Die Geschichte der Maud Gregards.

Beginn 6 und 8 Uhr.

Die Berliner Betriebsräte für die Unterstüzung Russlands.

Berlin, 10. September. Die gesetzige Versammlung der Betriebsräte des Wirtschaftsbezirkes Groß-Berlins beschloß, der „Freiheit“ zufolge, nachstehende Resolution: Die Versammlung erklärt sich solidarisch mit den gemäßgelehrten Eisenbahnern in Erfurt, und verpflichtet sich, sie mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen. Sie erklärt es für dringend geboten, auch die Polonia-Züge auf Waffen und Munition zu untersuchen und den weiteren Transport von Kriegsgerät zu verhindern. Die Berliner Betriebsräte verpflichten sich, alles zu tun, was zur Durchführung der Blockade Polens und zur Unterstützung Sowjet-Russlands nötig ist.

Der Konflikt über die Verkehrs- kontrolle.

Berlin, 10. September. Wie verlautet, ist in Berlin die Personalvertretung beim Reichsverkehrsministerium zusammengetreten, um dagegen Stellung zu nehmen, daß nur Mitglieder der sozialistischen Eisenbahnergewerkschaften in die Kontrollkommission als Vertreter der Eisenbahnerbetriebsräte

aufgenommen werden. Inwieweit das Reichsverkehrsministerium den Forderungen der nicht-sozialistischen Eisenbahnerverbände wird entgegenkommen können, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen, da die Beratungen innerhalb der Personalvertretung noch nicht beendet sind. Am Sonnabend findet beim Entwurfskommissar Dr. Peters eine Sitzung über die Verkehrskontrolle statt, in der die Richtlinien festgelegt werden sollen, wie die Verkehrskontrolle gehandhabt werden soll.

Angehaltene Munitionsdampfer.

Kiel, 10. September. Auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal ist vom Schleusenbetriebsrat, im Widerspruch mit der Kaiserliche Reichsverwaltung des Betriebsdirektors Admirals a. D. Peters, ein schwedischer Dampfer „Cavalla“, angeblich mit Munition von Saloniki für Polen unterwegs, zurückgehalten worden, wogegen der griechische Dampfer „Iolanthe“, angeblich mit Flugzeugen, Munition und polnischen Offizieren, anfänglich passiert durfte, später aber auch angehalten wurde. Die Betriebsräte in Holstein haben sich am Montag mit der Abwehraktion beschäftigt. Die Aktionsführung ist von den Gewerkschaften übernommen worden. Weiter wurde auf dem Kanal ein aus Frankreich kommender dänischer Dampfer mit angeblich 100 000 Tonnen Munition und Waffen für Polen an Bord vom Wasserschutz angehalten. Der schwedische Dampfer

„Cavalla“, sowie der griechische Dampfer „Iolanthe“ haben bis zur Stunde ihren Ankerplatz nicht verlassen dürfen.

Zur bolschewistischen Bewegung in Italien.

Ugano, 10. September. Der italienische Minister Cabriola antwortete auf die Frage eines Mitarbeiters der „Deutschen Allgemeine Zeitung“, ob er auf das Neubeginnen des Bolschewismus auf Italien glaube, folgendes: Der Grundgedanke der sozialistischen Politik — um insofern kann man von einer Einstimmigkeit des Kabinetts sprechen — ist der, dem Lande solche Einrichtungen und eine solche Richtung schon jetzt zu geben, die bei einer eventuellen Transformation der kapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische sich schon vorfinde und sich als brauchbar erweise. Mit Kanonen lasse sich eine Bewegung, die die Massen erfaßt hat und treibt, nicht bekämpfen.

Wettervorhersage für den 11. September:
Teilweise heiter, schwachwindig, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Münn, für Nennung und Inszenierung: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Lebensmittel- und Kindernährmittelkarten.

In der Woche vom 13. bis 17. September 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 3 der Lebensmittelkarte:
250 Gramm Haferlocken (Valetpack) für 1.05 M.

Gegen Abschnitt Nr. 4 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Käuflich für 3.50 M.

Erneut gegen Abschnitt Nr. 19 der Kindernährmittelkarte:

1 Paket Keks Marke „Fenrich“ für 0.60 M.,
oder 1 Paket Keks Marke „Weinrich“ für 0.75 M.,
oder 1 Paket Keks Marke „Leibniz“ für 1.45 M.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 17. Septbr. mittags.
Waldenburg, den 3. September 1920.

Der komm. Landrat.

Bürgersteige.

Infolge wiederholt eingegangener Beschwerden machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Polizeiverordnung vom 30. November 1870 die Bürgersteige für den ungestörten Fußgängerverkehr stets freizuhalten sind. Insbesondere ist deren Verfahren mit Kindern, Handwagen, Karren und dergleichen, sowie das Tragen von Gegenständen, die den bequemen Fußgängerverkehr hindern, verboten.

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Waldenburg, den 4. September 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Hiltawski.

Ober Waldenburg.

Die Ausstellung der Wahlkarten für Aehrenlegetreide aus der Ernte 1920 darf lt. Verfügung des Kreisausschusses vom 30. August 1920 nur unter folgenden Bedingungen erfolgen:

a) Der Besitzer von Aehrenlegetreide muß eine Bescheinigung vom Landwirt beibringen, daß er das Getreide auf dessen Grundstück gesammelt hat. Die Richtigkeit der Unterschrift ist von der Ortsbehörde des Wohnortes des Landwirtes zu beglaubigen.

b) Für jede Wahlkarte ist ein Betrag von 20 Pf. bei Stellung des Antrages zu entrichten.

c) An Getreide werden folgende Höchstmengen für Familien freigegeben:

1-2 Personen bis 50 kg.

3-6 Personen bis 75 kg.

und über 6 Personen 100 kg.

Die Anträge werden bis zum 25. d. Mts. im hiesigen Amts- und Gemeindebüro entgegengenommen. Die Anordnung gilt nur für das im Kreise Waldenburg gewonnene Aehrenlegetreide.

Ober Waldenburg, 8. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckerzusatzkarten für Kinder im 1. Lebensjahr, sowie der Sonderzuweisung pro 1 Pfund erfolgt

Montag den 13. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr, im Einwohnermeldeamt (Zimmer Nr. 4). Altersausweis ist vorzulegen.

Für Milchkartenempfänger I. und II. Klasse wird

Montag den 13. d. Mts., vorm. 8-1 Uhr,

eine Sonderzuweisung von je 1/4 Pfund Zucker abgegeben.

Milchkarten sind vorzulegen.

Dittersbach, 10. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Drei Schlager in Zigaretten,

rein orientalischer Tabak,

100 Stück mit Mundstück M. 14.—

100 Stück ohne Mundstück M. 19.—

100 Stück ohne Mundstück M. 23.—

alles ohne Preisabdruck,

jedes Quantum lieferbar.

Zigaretten mit Kork, rein ägyptisch,

100 Stück Mark 35.—

Preiswerte Zigarren und Rauchtabake.

G. Scholz, Kolonial- und Tabakwaren,

Auenstraße Nr. 2. Auenstraße Nr. 2.

295

Mk.

295

Mk.

Diese Woche

findet noch der Verkauf der in zwei Gruppen eingeteilten

Herren- u. Burschen-Anzüge

zu dem außergewöhnlich billigen Preis von

295 und 375 Mark

statt. Es sind sehr gute Stoffe u. Futter-
sachen. Beste Verarbeitung.

Max Holzer.

375

Mk.

375

Mk.

Haushaltsschiff,

in selten gutem Bauzustand, gute Lage, im Zentrum der Stadt, für Pferde- oder Viehhändler, Speditions- oder Fuhrwerks-
geschäft geeignet, mit großem Hof, Wiese, schöner Stallung,
Speicher, Boden, Schuppen, sowie Nebengeläß, an zahlungs-
fähigen Käufer sofort zu verkaufen und bald zu beziehen.
Offerter unter E. 667 an die Geschäftsstelle des „Landeshuter
Stadtblattes“ erbeten.

Alle Sorten Häute und Felle

von Stoch, Kind, Kalb, Schaf, Ziegen, Reh, Kanin usw.

kaufst und zahlst die höchsten Tagespreise

Walter Klemm,

Albertstraße 2, gegenüber dem Union-Theater.

Einen Schuhmacherjellen

sucht für bald

Robert Rolke, Neuhendorf.

Einen Schuhmacherjellen

sucht sofort Richard Oel,

Wasserstraße 2.

Emmericher

Kugel-Kaffeebrenner B,

auch geeignet zum Rösten von
Gestalkaffee u. c. (Handbetrieb),
brauchbar bis 30 Kilo Inhalt,
preiswert zu verkaufen.

Franz Koch, Waldenburg.

Junges Mädchen

für Papiergeschäft zum Bedienen
der Kundin sofort gefüllt.

A. Glaeser, Buchdruckerei,
Freiburger Straße 5.

Hausschneiderin

gefüllt. Frau Welz, Dittersbach,
Hauptstraße 180, I.

100 Gluckerflaschen,

a. circa 2 Liter Inhalt, preiswert
zu verkaufen.

Franz Koch.

Elegantes Schlafzimmer,

fast neu, ital. Nussbaum, Schrank
180 breit, ein

vornehmes Herrenzimmer,

allerfeinste Arbeit, und ein

Klavier

wegen Fortzug billig zu ver-
kaufen

Bad Salzbrunn,

Magdeburger Hof, Teleph. 600.

Nener, ungetragener

Kammgarn-Anzug,

beste Friedensware, zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser

Zeitung.

1 Paar Herren-Ladishuhe,
Gr. 43, preiswert zu verl. Wo?
sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kein Laden!

Möbel

jeder Art,
im Preise herabgesetzt,
auch auf Teilzahlung,
empfiehlt

R. Karsunký,

Waldenburg,

Ring 10, I.

Besicht. ohne

Kaufzwang.

Piano,

gebraucht, in sehr gutem Zustand,
billig zu verkaufen. Bei erfragen
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kleines Land-
od. Vogierhaus

im Gebirge, mit Winterbetrieb,
5-6 Vogierzimmer, Obst- und
Gemüsegarten, elekt. Licht und
Nebengebäude, zu kaufen gesucht.

Zuschreiten mit Preis u. A. 2497
in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

gekauft

Ebereschen

in Dolden, sowie

Brombeeren

kaufen

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

Ich kenne dich!

Vorzügliche wissenschaftliche
Charakterdeutung a. d. Hand-
schrift f. M. 4.—, ausführlich

mit Begründung f. M. 7.—, mit

Nutzanwendung f. d. Lebens-
fahrung f. M. 10.— exkl. Porto

liefer: M. Kneschke, Schö-
nau, Loschwitz-Dresden.

Keine Wanze mehr!

bei richtiger Anwendung von

Radikal Wanzenmord.

Kein Verbrennen, keine Flecke.

Nur allein und echt in der

Schloß-Drogerie,

Ober Waldenburg. Telephon 304.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension per 1.
Oktober von anst. Herrn gefüllt.

Ges. Angebote unter O. P. in

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne volle Pension
von Bergpraktikanten (Oberschl.

Flüchtling) gefüllt mit Preis-
angabe. Ges. Angebote unter H. S.

in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Hedwig Teuber

Rathausplatz 5.



herbst- und Winter- Modellhüte

in eleganter Ausführung
zu äußerst Preisen.

Umarbeitungen
nach Modellen schnell und
preiswert.

Sonnabend den 11. September 1920:

Oberschlesier-Fest

Der Vorverkauf ist jetzt so geregelt:
Bunter Abend im Saal „zum goldenen Schwert“, Beginn 7 1/2 Uhr. (u. a.: Operettendiva Edith Karin aus Breslau.) Plätze zu 4, 3, 2 und 1.50 Mark
Eisenhandlung Amt.
Schlüssiger Abend im Saal der „Görlauer Bierhalle“, Beginn 7 1/2 Uhr (veranstaltet von der Schlüssischen Gemeinde). Plätze zu 4.00—1.50 Mk. in der Bergwacht-
Buchhandlung am Sonnenplatz.
Großer Gesellschaftsanz im Saale der „Herberge zur Heimat“ (geleitet von Herrn
und Frau Tanzlehrer Geyer), Beginn 5 Uhr. Herren 3 Mark, Dame 2 Mark,
Zigarrenspezialgeschäft Schmidt, Greiburger Straße 4.
Alles Nähere auf den Anschlagzetteln.

Kernseife

230 Gramm bestes deutsches Fabrikat Mark 6.50,

Toilettenseife

100-Gramm-Stück nur Mark 3.50.

Seifenpulver,

früher auf Marken,
Pfund Mark 4.—

Gerhard Scholz,

Kolonial- und Tabakwaren, Auenstraße 2.

Ihr Vorteil!

Kein Porto! Verpackungspesen! Kein Risiko!

Zigarren, Zigaretten

zu Fabrikpreisen.

Jasmazi, Halpau, Caobi.

Cassa-Sconto.

Alois Schönfelder,

Tabakwaren-Großhandlung,
Auenstraße 20, gradeüber dem Lyzeum.

Prima Speisezwiebeln

a. Berliner 75 Mark, sowie
prima Tafeläpfel und
Birnen a. Berliner 75—80 Pf.,
Mohrrüben, Weiß- u.
Rotkraut liefert in Waggonladg.
A. Zippel, Mühlbock,
Post Tiefenfurt.
Telephon Amt Tiefenfurt Nr. 27.

Buch u. Bild!

Von Sonntag den 12. bis
Sonnabend d. 18. Septbr.
täglich nachmittags im kath.
Vereinshaus Waldenburg,
Gerberstraße:

Ausstellung

guter Bücher und Bilder.
Eintritt frei!

Klein-Gartenbau-Verein

Waldenburg-Reustadt.
Sonntag den 12. September c.,
nachmittags 2 Uhr,
im Vereinslokal:

Versammlung

der Gartenbewerber.

Alle Gartenbewerber haben
pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Freitag bis Montag!

Ein Abenteurer

Sensationelles
Wild-West-Drama.

Meg Gehos

in der Hauptrolle.

Gutes Beiprogramm.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!

Großes Doppelschlager-Programm!

Ich lasse dich nicht!

Lebensbild in 5 Akten

nach dem gleichnamigen Roman von Courths-Mahler.

In der Hauptrolle:

Edith Méller.

Ferner:

Das Heldenmädchen der Prärie.

Original-Wild-Westdrama in 4 Akten.

Außerdem:

Erhard Metz

mit neuen Vorträgen.

